

General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend



Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden

Ercheini wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M. durch Boten in Remberg
M. in Heub. Notte, Kubell, Kierth, Sonnau und Gehl M. und
durch die Post M

Anzeigenpreis: Die 5gepalte Reklamezeile oder deren Raum Pfg. die
3gepalte Reklamezeile: Pfg. Beilagen: Pfg für das Hundert, aus-
schließlich Postgebühren. — Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr
größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Wöchentlich für Abholer 1,25, frei Haus durch Boten 1,35, durch die Post 1,40 Mark.

Einziges: Petit-Beile 15, Reklamezeile 40 Pfennige

Nr. 113

Remberg, Sonnabend, den 24. September 1927

29. Jahrg

Persil
hält Wolle
weich und schön!

Bei Bedarf an Drucksachen
wie
Briefbogen, Postkarten, Brief-
umschlägen, Plakaten, Preis-
katalogen, Broschüren, Büchern
oder allen anderen vorkommen-
den Drucksachen für Behörden,
Vereine, Handel und Gewerbe
wenden Sie sich an
unsere Firma, die Ihnen jeder-
zeit für fachgemäße Ausfüh-
rung Ihrer Aufträge in Ein- und
Mehrfarbenruck garantiert und
Ihnen billige Preise zusichert.
Richard Arnold :: Buchdruckerei
Kernberg, Leipzigerstraße 64/65

Mehr Milch, mehr Fett, mehr Eier
erzielen Sie bei regel-
mäßiger, Befütterung
o. M. Brodmann's
genügendem Futteralt
Zuerger-Milch
(Mischung), D. Uuo-
mittel macht's! Nur
echt in Orig.-Pack.
— nie lose — in Apo-
theken, Drogerien u. einschlägig. Ge-
schäften. Interessante Druckschriften
kostenfrei! Wo nicht, durch M. Brod-
mann Chem. Fabrik, m. S. S., Leip-
zig-Unt. 1. l.
Brodmann's Vieh-Lebertran-
Emulsion „Oleofan“ fördert zu-
lebendes Wachstum und Gedeihen!

Zum Jahrmarkt empfehle:
Prima junges fettes
Rind-, Kalb- und Schweinefleisch
frische Bratwurst — Kaffeler Rippelpeer
Irische Sülze
rohen und gekochten Schinken — div. Aufschnitt
Mortadella — Kaiserjagdwurst
und alle anderen Sorten Wurst
Wiener Würstchen, Bockwurst und Breslauer
in bekannter Güte
Richard Krausemann

Frisches
Rind-, Kalb-, Hammel-
u. Schweinefleisch
frische Bratwurst
Wiener Würstchen
ff. Bockwurst
diversen Aufschnitt
sowie alle
anderen Sorten Wurstwaren
frisch und geräucher
empfiehlt
Ewald Ballmann

Bielen Verdruß
haben Sie durch eine schlechte Brille.
Kommen Sie
Sonnabend, den 24. September, von
9-5 Uhr nach Gasthof „Goldene
Weintraube“, Kernberg.
Sie beraten mit den besten
Rathenower Brillen und Nennern
zur kostenlosen Augenprüfung anwesend.
Optiker Bärenklau,
Wittenberg

Sauerkohl
selbst eingemacht
empfiehlt
C. G. Pfeil.

Die Dübener Heide' . Berliner Illustrierte
Neueste Nummern eingetroffen
Richard Arnold, Buchhandlung, Leipziger Strasse.

Cocostuchen
Trockenschnitzel, Roggenklei,
Weizengetreideklei,
Weizenchalen, Fischmehl
Leinmehl, Maisfarrot, Mais
Sojabrot, Borlandzement
Zementkalk, Dachpappe
Saattupfener
liefert billigst **Wilh. Felgner**

Fahrräder
Größtes Spezialhaus am Platz
Göricks, Mercedes und Kayser
Neu aufgenommen: Dixi-Räder
Kayser-Nähmaschinen
Sämtliche Ersatz- und Zubehörteile
Reparaturen werden von mir selbst ausgeführt, daher fachmännisch
und preiswert Teilzahlung gestattet
Fahrrad-Hoffmann
Kernberg, Wittenberger Strasse

Speiseleiniöl
frisch eingetroffen bei
C. G. Pfeil
Eine höchstgute Schwere
Leinölfuh
verkauft **Böttcher, Weinberge**
Prima
Waschgefäße
Rehen zum Verkauf bei
L. Tauscher, Pöthchenmeister,
Schmiedebergstr. 2
Eintrittsblöds
Garderobenblöds
Tanzbänder
empfiehlt **Richard Arnold**

Offizierte billigt ab Lager:
Schwefelures Ammoniak
Kalkstickstoff
Nitrophoska
Ammon-Superphosphat 9-9, 7-9
Superphosphat
Kali 54 und 42%
Kainit Thomasmehl
Otto Möblius, Bergwitz
Haus mit Garten
(Burgstraße)
zu verkaufen.
zu erlangen bei
August Ellmer, Gartenstr. 3
Reife Birnen
gibt billig ab
C. Fechner, Weinberge

Krieger- und Landwehr-Berein
Morgen Sonnabend, abends 1/2 9 Uhr
bei Carl (Wapshof)
Bersammlung
Das Erscheinen aller Kameraden ist
erwünscht **Der Vorstand**

Pfeil-Kaffee
ist stets frisch aus den allerbesten Rohkaffees geröstet

Handtaschen
in äusserst reichhaltiger Auswahl,
von der einfachsten bis zur elegante-
sten Ausführung eingetroffen bei
Richard Arnold
Buchhandl., Kernberg
- Leipziger Straße 64/65 -



Hindenburg und Koch.

Die Tannenbergsche des Reichspräsidenten von Hindenburg. — Die neuesten des Marschalls Koch über den Weltkrieg von morgen.

Was ist politisch? Die ganze französische nationalstiftende Presse befindet sich wieder einmal in hellem Aufbruch. In dem liberalen und konservativen Wählerwahl der Engländer sieht es nicht anders aus. Poincaré selbst ist wiederum auf dem Plane erschienen, um das Deutsche Reich der Verletzung des Völkerrechtes im Weltkrieg zu beschuldigen. Der Nationalismus des Westens feiert wieder einmal wahre Orgien.

Reichspräsident von Hindenburg hat am Sonntag bei der Einweihung des Tannenbergsdenkmals eine Rede gehalten und in ihr die Anklage, daß Deutschland an dem letzten Weltkrieg schuld ist, in dem Namen des deutschen Volkes zurückgewiesen. Er konnte sich mit Recht darauf berufen, daß alle Schichten unseres Volkes einmütig seine Auffassung teilen. Keinen Herzens zog das deutsche Heer zur Verteidigung des Vaterlandes in den Krieg und mit reinen Händen führte es das Schwert. Deutschland ist jederzeit bereit, dies vor unparteiischen Richtern nachzuweisen.

Diese Erklärungen des Reichspräsidenten von Hindenburg, die in feierlicher Weise abgegeben wurden und vorher dem Reichsanwalt Dr. Marx wie dem Reichsjustizminister Dr. Stresemann im Wortlaut vorlagen, sind fraglos eine hochpolitische Kundgebung von größter außenpolitischer Bedeutung. Diese wird dadurch nicht verflüchtigt, daß die Nationalisten und Chauvinisten des Weltkrieges gegen sie Sturm laufen. Die Frage ist aufgerollt und ein unparteiischer Richteramt ist herbeizurufen. Wenn die Reichsregierung jetzt auch offiziell erklärt, daß die Kundgebung des Reichspräsidenten von Hindenburg nicht den Vorwurf zu einer Regierungshandlung in der Kriegsschuldfrage bildet, und eine beratige Mission nicht beabsichtigt ist, so ist doch nicht daran zu zweifeln, daß die Worte des Reichspräsidenten von Hindenburg einer hochpolitischen Vorstufe gegen die internationale Kriegsschuldfrage darstellen.

Die Kriegsschuldfrage, auf der der ganze Weltkrieg beruht, auf dem die Entscheidung über den Sieg und die Niederlage, eine entscheidende Sache ist und bleiben. Das deutsche Volk hat schon wiederholt die Einseitigkeit einer unparteiischen Prüfung angeregt, und Reichspräsident von Hindenburg, der diese Anregung erneut aufnahm, darf der Überzeugung leben, daß das ganze deutsche Volk geschlossen hinter ihm steht.

Findet er auch jetzt nicht bei den ehemaligen alliierten und assoziierten Kriegsgegnern das Verständnis und Einverständnis zur Durchführung eines neutralen Untersuchungs, so wird doch einmal die Entscheidung fallen müssen, in der die große Lüge von Versailles innerlich zusammenbricht.

Davon hat uns nichts so sehr überzeugt, als die Erklärungen, die Marschall Koch fast zu der gleichen Stunde über den nächsten Krieg der Weltpresse übergab. Sören wir den Marschall von Frankreich, "Abrüstung oder auch nur eine ernsthafte Ermüdung dieser Frage kann es nicht geben, es ist nicht Deutschland den Willen zur Abrüstung hat."

Ein neuer großer Krieg nach seiner Überzeugung von überall her ganz unerwartet kommen. Er wird furchtbarer sein als der Weltkrieg. Wenn auch heute niemand weit vorausschauen kann, so ist doch eins gewiß: die mediantische Behörde für den Krieg werden den beherrschenden Faktor bilden. Im Anschluß daran verbreitet sich Marschall Koch über verallgemeinerte Hilfsgüter, die unbedingt das menschliche Leben vernichten, über die neue Antantente, den Wert der Tanks, die Entwicklungsmöglichkeiten der Artillerie und die Bedeutung der Luftangriffe.

Das Bild einer Großkatastrophe der Zukunft! Zahllose Tausende von mächtigen Geschützen überfluteten den Gegner mit Millionen Bomben. Hohenexplosive Schrapnellentwischen eine Zerstörungswelt, von der man im letzten Kriege noch keine Ahnung hatte. Giftgasbomben verbreiten tödliche Dämpfe. Sinter den Linien stürzen Städte und Dörfer unter dem derstehenden Feuer der Artillerie und der Flugzeugbomben in Flammen jählings zusammen. So Marschall Koch. Nehmen wir die Luftstrebens, die

drachlos gelenkten Aeroplane und Tanks und andere Zerstörungsmaschinen hinzu, die von Händen geleitet werden, die meilenweit hinter der Front sind, dann ist das Bild vollständig. Es genügt indessen auch so, um einen Einblick in die Ideen des Marschalls von Frankreich zu erhalten. Er und seine Generale haben in den Weltkriegsgedanken weiter, rufen weiter und polifistieren im gleichen Sinne. Eine unüberbrückbare Kluft trennt seine Anschauungen von denen seines ehemaligen Kriegsgegners, des Generalfeldmarschalls von Hindenburg, unseres heutigen Reichspräsidenten. Dort der Krieg, hier der Frieden.

Die Weltpresse zur Hindenburg-Rede.

Paris denunziert.

Die klaren und energiegelassen Worte des Reichspräsidenten in Tannenberg gegen die Kriegsschuldfrage haben in der Pariser Weltpresse erschütternd. Der offizielle "Revue des Deux Mondes" weiß, daß die reaktionären Kreise in Deutschland schon lange darauf bestanden, die Anschuldigungen über die Verantwortung Deutschlands am Kriege durch Stresemann in formeller und feierlicher Form zurückweisen zu lassen. Da der Reichsjustizminister es wahrscheinlich nicht für angebracht gehalten habe, diese Erklärung in Berlin oder in Genf selbst abzugeben, so habe sich das Kabinett Marx wohl entschlossen, die Erklärung durch den Reichspräsidenten in Tannenberg ausprechen zu lassen. Die Entsprache spricht von einer feierlichen Versicherung des Reichspräsidenten, daß Deutschland den Krieg nicht gewollt habe.

Siege in Belgien.

Sämtliche Brüsseler Zeitungen veröffentlichen unter fetten Ueberschriften lange Auszüge aus der Hindenburg-Rede in Tannenberg. Als einziges kommentiert das nationalstiftische Blatt "Nation Belge" die Rede und schreibt, die Erklärung über die Kriegsschuldfrage ist eine erste zu nehmende und offizielle Protestation Deutschlands gegen die Schuld am Kriege. Die Rede ist ein so hoher Angriff gegen den Friedensvertrag von Versailles, daß die alliierten Regierungen unbedingt darauf antworten müßten. "Stresemanns Kriegsschuldfrage zu milden."

Die englischen Zeitungen veröffentlichen ausführliche Berichte über die Deutung der Erklärung in Tannenberg. Nach dem "Times" bezieht die deutsche Weltpresse die Kriegsschuldfrage des Reichspräsidenten besonders lebhaft deswegen, weil ihr die Genfer Kriegsschuldfrage Dr. Stresemanns zu mißfallen schien. Die inneren deutschen Wichtigkeiten, die sich zum Tannenbergs-Tage bemerkbar gemacht haben, werden von den "Times" besonders unterzucht.

Amerika betont die einseitige Meinung.

In der amerikanischen Presse wird vielfach angenommen, der Reichspräsident habe die Kriegsschuldfrage im Hinblick auf die Pariser Kongressabstimmung angebracht. Die Weltzeitung der Nation betont jedoch, daß Hindenburgs Worte über die Kriegsschuldfrage ganz in der Richtung einer Einigung des deutschen Volkes lägen, da in dieser Frage alle Deutschen einig seien.

Dr. Köhler über die Steuerreform.

Keine sofortige Senkung der Realsteuer.

Auf der Tagung der Kommunalpolitischen Vereinigung des Zentrums hielt Reichsfinanzminister Dr. Köhler eine längere Rede über die Steuerreform. Es geht, so führte der Minister aus, verheißene Realsteuererlässe und Systeme der Besteuerungsgrundlagen. Grundbesitz und Gemeindefiskus sei, daß die Sonderverhältnisse der einzelnen Länder gewahrt bleiben müssen. Im Interesse der Gesamtwirtschaft wäre es das Beste, wenn die Realsteuer reformiert werden könnten. Grundbesitzern und Gemeindefiskus müßten den Ländern überlassen bleiben. Das wesentlichste an dem Entwurf über die Gewerbesteuer sei die Bestimmung einer einheitlichen Maßzahl für die Steuerbemessung und der Grundgedanke, daß vor allem der Gemeindefiskus maßgebend sein soll. Länder und Gemeinden müßten auf der einheitlichen Maßzahl ihre verschiedenen Hundertsätze erheben. Von einer sofortigen allgemeinen Senkung der Realsteuer sei es nicht möglich, da dies die Einnahmen der Länder und der Gemeinden gefährden würde. Das Ziel der Reformen sei es, in absehbarer Zeit eine allmähliche und beträchtliche Senkung der Realsteuer zu erreichen.

Da blieb sie zurück, mit der Hand fuhr sie an die Stirn unter ihr gabätheltes Haar, sie sah sich um, sie sah sie an, dann ließ sie das Geld in ihre Tasche fallen und ging langsam dem Hofenplatz zu. Wer den Weg entgegenkam, sah sie verwundert nach; denn sie hatte die Hände auf die Brust gepreßt und schlugte überlaut.

Seitdem waren fünfzehn Jahre hingegangen. Die kleine Stadt erschien fast unverändert; nur daß für einen jungen Kaufmann aus den alten Familien am Markt ein neues Haus erbaut war, daß Telegraphenbrüche durch die Gassen liefen und auf dem Posthausausbiss jetzt mit goldenen Buchstaben "Kaiserliche Reichspost" zu lesen war; wie immer rollte die See ihre Wogen an den Strand, und wenn der Nordwest vom Dünendort verjagt wurde, so spülte das Hochwasser an die Mauern der Bremersee, die auch jetzt noch in der roten Laterne ihre beste Kunststätte hatte; aber das Ende der Eisenbahn lag noch manche Meile landwärts hinter dem Hieselgasse, sogar auch dem Wirtshaus hinter dem Markt, das noch in den alten Zeiten ein gutes Stück ein hundertjähriger Mann, und der Magistrat behauptete sein altes Ansehen, wenn gleich die Senatoren jetzt in "Stadträten" und die Deputierten in "Stadtratsordnerte" verwandelt waren; die Abfassung der Bürgerrolle als eines alten Popes war in der Stadtratsordnerte-Bersammlung von einem jungen Wittkiede zwar in Vorschlag gebracht worden, aber zwei alte Herren hatten ihr das Wort gegeben: die Glöde hatte sie in ihrer Jugend vor manchem dümmen Streich nach Haus getrieben; weshalb sollte jetzt das junge Volk sich wieder begeben, er war verfallen, er gehalten werden? Und nach wie vor, wenn es sich um den Turm gelassen hatte, himmelte die kleine Glöde hinterdrein und schreute die Fäden auseinander, welche auf dem Markt am Brunnens hinstanden.

Richt so unverändert war das kirchliche Haus geblieben. Heinz war nicht wieder heimgekommen, er war verfallen; es fehlte nur, daß er auch nach verfallt für tot erklärt worden wäre; von den jüngeren Leuten wußte man derart faum, daß es hier jemals einen Sohn des alten Kirch gegeben habe. Damals freilich, als der alte Marten den

hungen der Realsteuer zu erreichen. Die Befolungsreform des Reiches solle auch in Ländern und Gemeinden im Rahmen der Anpoßung auf die Verhältnisse maßgebend sein.

Große Industrie-Spionage aufgedeckt.

Das Berliner Riebeck-Werk von der Polizei befehlt.

In überraschender Weise wurde am Montag auf Anordnung der Stuttgarter Staatsanwaltschaft das Riebeck-Werk in Berlin-Weißensee, das einer großen Angelegenheit gehört und sich mit der Fabrikation von Kugeln und Kollengarnen befaßt, polizeilich befehlt. Das Werk, das 150 Angestellte und 700 Arbeiter beschäftigt und eines der größten dieser Branche in Berlin ist, wurde kurz nach Betriebsbeginn von einem größeren Polizeiaufgebot überfallen. Sämtliche Eingänge wurden von der Polizei befehlt und in den verschiedenen Räumen Durchsuchungen abgehalten. Verschiedene Beamte des Betriebes wurden verhaftet.

Wie verlautet, soll das Riebeck-Werk die Fabrikation verschiedener Artikel nach patentierten Plänen der württembergischen Norma-Werke vorgenommen haben. Diese Pläne, die aus Zeichnungen und Skizzen bestehen, sollen durch Spionageure und Arbeiter in die Riebeck-Werke in Berlin-Weißensee und in die Riebeck-Werke ausgehändigt worden sein. Ob auch die Leitung der Riebeck-Werke in die Affäre verwickelt ist, ist bisher noch nicht festgestellt, wie überhaupt die Unterfuchung erst ergehen muß, um was es sich hierbei eigentlich handelt. Jedenfalls scheint hier aber eine Spionageaktion in größerem Stil vorzuliegen.

Gelungene Fernsprecherfuhre Berlin-Moskau.

Zwischen Berlin-Moskau und Berlin-Leningrad haben kürzlich telephonische Sprechverhänge mit gutem Ergebnis stattgefunden, die die Möglichkeit einer künftigen Fernsprecherverbindung erwiesen haben. Die Frage, wie und wann diese neuen Linien dem öffentlichen Verkehr übergeben werden können, bleibt weiteren Verhandlungen überlassen.

Neues aus aller Welt.

Eisenbahnglück in Polen. Auf der Strecke Lemberg-Tarnopol hat sich ein schweres Eisenbahnunglück ereignet. Bei der Station Krasne stieß ein Personenzug mit einer Lokomotive zusammen. Zehn Fahrgäste und drei Bahnbediente wurden schwer verletzt.

Schweres Flugzeugunglück in Amerika. In der Nähe von Sabley im Staate New Jersey wurde ein Passagierflugzeug ab und wurde vollständig zertrümmert. Acht Personen fanden den Tod. Von dem Umsturzenden sind vier letzten Personen noch gewest.

Verhängnisvoller Balkoneinsturz in Dublin. In Dublin stürzte ein Balkon des zweiten Stockwerkes eines Hauses, auf dem sich sieben Personen befanden, auf den Balkon des ersten Stockwerkes hinab, auf dem sich ebenfalls eine Person befand. Alle acht Personen wurden schwer verletzt.

Capablanca von Aljechin in der ersten Partie geschlagen. Die erste Partie im Kampf um die Schachweltmeisterschaft in Buenos Aires wurde von Aljechin gegen Capablanca gewonnen. Die zweite Partie beginnt am Montag.

Sonderbare Entführung in Paris. Eine seltsame Entführungsgeschichte ereignet in Paris. Ein junges Mädchen wurde in einem Warenhaus von einem Manne angeprochen, der ihr als angeleglicher Nachbar mitteilte, daß ihre Mutter verunglückt sei. Die junge Dame eilte sofort in Begleitung des Mannes nach Haus. Seitdem fehlt jede Spur von ihr.

Das Poch des Hoteldiebes. Durch einen ganz banalen kleinen Autounfall ging ein berühmter Hotelheld in die Rede der Pariser Polizei. Der Dieb hatte das Poch, daß sein von ihm geführtes Auto mit einem anderen zusammenstieß, was nicht von allzu schweren Folgen gewesen wäre, wenn nicht der Polizeikommissar sich für seinen Führer interessiert hätte. Den belag er aber nicht. Er schwärzte wurde der Fall, als man bemerkte, daß der Autounfall ein fälschliches Verbot, doch unerlässliche Kreisumschließung der Hotelbediente, tun. So wurde Constable über-

Vorfall mit dem Briefe bei seinen Gängen mit herumgetragen hatte; was von Vater und Sohn noch zu sehen worden; und nicht nur von diesen, auch von der Mutter, von der man niemals redete, hatte man erzählt, daß sie dergleichen, als es endlich auch ihr von draußen zugerufen worden, zum erstenmal sich gegen ihren Mann erhoben habe. "Hans! Hans!" so hatte sie ihn angeprochen, ohne der Wago zu achten, die an der Küchentür gelagert hatte; "das ohne mich zu tun, war nicht dein Recht! Nun können wir nur beten, daß der Brief nicht zu dem Schreiber weiterdrehet; doch Gott wird ja so schwere Schuld nicht auf dich laden." Und Hans' Mann, während ihre Augen voll und tränenlos ihn ansehend, hatte hierauf nichts erwidert, nicht ein Sterbenswörtchen; sie aber hatte nicht nur gebetet; überallhin, wenn auch stets vergebens, hatte sie nach ihrem Sohne forschen lassen; die Kosten, die dadurch verursacht wurden, entnahm sie ohne Scheu den kleineren Kästen, welche sie verwaltete; und Hans' Mann, obgleich er bald des innerwunde, hatte sie still gewähren lassen. Er selbst tat nichts dergleichen; er sagte es sich beharrlich vor, der Sohn, ob brüchlich oder in Person, müsse anders oder niemals wieder an die Tür des Elternhauses klopfen.

Und der Sohn hatte niemals wieder angeknöpft. Hans' Adams' Haar war nur um etwas rötlicher grau geworden; der Mutter aber hatte endlich das stumme Leib die Brust zernagt, und als die Tochter aufgewachsen war, brach sie zusammen. Nur eins war hart in ihr geblieben, die Zuversicht, daß ihr Heinz ein Wiedersehen werde; doch auch die trug sie im Stillen. Erst da ihr Leben sich zum Ende neigte, nach einem heftigen Anfall ihrer Schwäche, trat es einmal über ihre Lippen. Es war ein heftiger Weihnachtsmorgen, als sie, von der Tochter gestützt, mühsam die Treppe nach der obenbelegenen Schlafstube emporstieg. Eben, als sie auf halbem Wege, tief aufatmend und wie hilflos um sich blickend, gegen das Geländer lehnte, brach die Winterstunde durch die Scheiben über der Haustür und erleuchtete mit ihrem blauen Schein den dunklen Fluß.

Hans und Heinz Kirch.

Novelle von Theodor Storm.

(Nachdruck verboten.)

Wie blieb auf der Gasse stehen. Einen Augenblick noch sah sie auf die Tür, die sich hinter dem alten Mann geschlossen hatte; dann, als fäme ihr plötzlich ein Gedanke, griff sie in ihre Tasche und kimmerte darin, als wie mit keiner Silbermünze. Ja, Wieb hatte wirklich Geld in ihrer Tasche; sie hätte es sogar, und es war eine ganze Handvoll, die sie schon am Vormittage hinter dem Schenkstisch eingemommen hatte. Zwar, es gehörte nicht ihr, das wußte sie recht wohl; aber was kümmerte sie das, und mochte ihre Mutter sie doch immer dafür schlagen! "Marten," sagte sie hastig, als dieser jetzt wieder aus dem Hause trat, und kredete eine Handvoll seiner Münzen ihm entgegen, "da ist das Geld, Marten; gib mir den Brief."

Marten sah sie voll Verwunderung an.

"Wie ihn doch!" drängte sie. "Der Hund ja seine dreißig Schillingen!" Und als der Alte den Kopf schüttelte, sagte sie mit der freien Hand an seine Tasche: "O, bitte, bitte, lieber Marten, ich will ihn ja nur einmal zusammen mit jener Marten lesen."

"Kind," sagte er, indem er ihre Hand ergriff und ihr freudlich in die angestollenen Augen blickte, "wenn's nach mir ginge, so wöllte wir den Handel machen; aber selbst der Hofmeister darf dir keinen Brief verkaufen." Er wandte sich von ihr ab und schritt auf seinem Botenwege weiter.

Aber sie ließ ihm nach, sie hing sich an seinen Arm, ihr einfühliger Mund hatte die höchsten Witz- und Schmeichelworte für den alten Marten, und ihr Kopf die allerdümmsten Einfälle; nur leihen soll er ihr zum mindesten den Brief; er solle ihn ja noch heute abend wiederhaben.

Der alte Marten geriet in große Bedrängnis mit seinem weichen Herzen; aber ihm blieb zuletzt nichts übrig, er mußte das Kind gewaltsam von sich lassen.

wie er mit seinem Epitheton heißt, Hoffst, gefast. Er gefand nicht weniger als 1000 Hottentotten beugt und dabei Verlegenheitsfände von mehreren 100 000 Franken „gefunden“ zu haben. Man fand in seinem Auto u. a. 130 verfallene Rote und Dornblüthenblätter.

Cholera-Epidemie im Kaukasus. Wie aus Moskau gemeldet wird, soll im nördlichen Kaukasus eine Cholera-Epidemie ausgebrochen sein, der bereits eine große Anzahl von Menschenleben zum Opfer gefallen ist.

Die Hochwasserfluten in Indien. Wie aus Simla gemeldet wird, sind die Hochwasserfluten in der Provinz Garhat (Indien) arabischer Meerorten) sehr groß. 50 Prozent der Baumwollernte und etwa 90 Prozent der Zafarnie sind verflutet. In Sind ist die ganze Ernte den Fluten zum Opfer gefallen. Auch im Bezirk Baharabad ist der Schaden bedeutend.

Ein Kopenhagener-Hamburger Verkehrsflugzeug abgeflutet. Kurz nach dem Start flutete in Kopenhagen das Verkehrsflugzeug Kopenhagener-Hamburger ab und verbrannte. Der Pilot wurde schwer verletzt, während die fünf Insassen mit leichten Verletzungen davonkamen.

Tödlicher Unfall zweier französischer Militärflieger. Ein französisches Militärflugzeug, das zu den Wandernern bei Caenmander abkommandiert war, flutete bei Wäflingen ab. Infolge des tiefen Nebels war das Flugzeug zu tief geflogen und an den Bäumen hängen geblieben. Der Pilot wurde mit zerrissener Schädeldecke und der Beobachter als verflutete Leiche geboren.

Junge jugoslawische Militärflieger abgeflutet. Ein schweres Flugzeug südwestlicher Flieger ereignete sich in der Herzogin. Fünf Unteroffiziere der Fliegerschule unternahm einen Versuchsfahrt. Dabei fluteten sie infolge falscher Führung ins Meer. Alle fünf Insassen sind umgekommen.

Mit dem Auto in den Fluß und umgekommen. Bei Barcelona geriet ein Auto in den Fluß, das sonst trocken lag, aber jetzt wegen der starken Regenfälle hochwasser flutet. Fahrer und Führer des Autos konnten sich retten, vier mit ihnen fahrende Frauen ertranken.

Eine Berlinerin bei Innsbruck schwer verflutet. Im Schnellzug von München nach Meran wurde in der Nacht einer Dame aus Berlin eine aus 94 Perlen bestehende Kette im Werte von 2000 Dollar gestohlen. Des Diebstahls verdächtig ist ein 35 Jahre alter Mann, der in München eingekerkert war und in Ruffen den Zug verließ.

Die Hochwasserfluten in Böhmen. Nach den nunmehr abgefluteten Erhebungen ereignen die Schäden, die von den Personen in den Bezirken Karlsb., Teplitz und Seiden erlitten haben, im Bezirk Wülfing die Höhe von 304 000 Kronen, Karlsb. 528 000 Kronen, Teplitz 526 000 und Seiden 3 174 000 Kronen, zusammen also fast 10 Millionen Kronen. Den Geschädigten wurden bisher Spenden in der Höhe von 304 000 Kronen zuteil.

Selbstmord wegen „Unbrauchbarkeit“. Die 35jährige Fabrikantentochter Aloise Witt in Wien hat zusammen mit ihrer 19jährigen Nichte Gertrud Witt ihrem Leben durch Einatmen von Leuchtgas ein Ende gemacht. Die Frau hatte mit ihrem Manne eine völlig belanglose geschäftliche Auseinandersetzung, in deren Verlauf der Mann ihr erklärte, „er könne sie nicht gebrauchen“. Daraufhin verließ sie die Fabrik und ging in die Wohnung, wo sie zusammen mit ihrer Nichte Selbstmord beging.

120 000 Ballen Baumwolle verbrannt. Bei einem riesigen Schadenfeuer, das in einem Baumwoll-Lager in Mangelher ausbrach und mit rasender Schnelligkeit um sich griff, wurden 12 000 Ballen Baumwolle ein Opfer der Flammen.

Der „Bombenfund“ auf der Londoner Untergrundbahn. Der Bombenfund auf der Londoner Untergrundbahn hat eine harmlose Anflutung gefunden. Die vermeintliche Bombe stellte sich als eine Wäsche heraus

Die nicht geschlossene Bahnhalle. — Drei Tote

Auf der Straße Bremen-Munsdorf überfuhr der D. Zug D 147 in der Nähe von Munsdorf einen Personenzug. Hierbei waren drei Personen auf der Stelle tot. Zwei weitere Personen erlitten schwere Verletzungen. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß die Bahnhalle nicht geschlossen war. Die amtl. Untersuchungen sind im Gange. Die Verunglückten stammten sämtlich aus Hannover-Linden.

Wo sind die besten Milchtrinker?



Nachgewiesenermaßen wird in den Großstädten unserer Nachbarländer im Durchschnitt mehr Milch getrunken als in den deutschen Großstädten. Man ist es im Auslande mehr gewohnt, zu den verschiedensten Mahlzeiten und Gerichten Milch zu trinken. Vor allen Dingen trinken die Sportsleute sowie die Arbeiter, Angestellten und Beamten während ihrer Arbeitspausen meistens Milch. Die in der Milch enthaltenen Nahrungsstoffe (Fett, Eiweiß, Milchzucker und Nährsalze) zeichnen sich durch Leichtverdaulichkeit, Beförmlichkeit und Gedehlichkeit aus. „Willst dich gut und billig nähren, mußt du fleißig Milch verzehren“

Gerichtshalle.

Traurige Folgen einer Sittlichkeitskassäre. Das kleine Bad Nauenberg in Thüringen wurde im vorigen Jahre durch eine Standaugesichte, in deren Mittelpunkt ein 12 Jahre altes Schulmädchen stand, sehr in Aufregung versetzt. Das ohne erteilte Aufsticht aufgewachte junge Mädchen (die Mutter ist tot, der Vater ist Invalide, zum zweiten Male verheiratet und hat acht Kinder zu ernähren) machte eines Tages der Gemeindefeldweller und der Jugendfliegerin Mitteilung über Angriffe, denen es tatsächlich aber angeschlossen war, was zur Folge hatte, daß zunächst drei Nauenberger Einwohner, unter ihnen ein Greis im Alter von 76 Jahren, unter Anklage gestellt wurden. Einer von ihnen erpante sich in Unterjuchungsgefängnis, bei dem zweiten, der fortgesetzt seine Unschuld beteuert hatte, zeigten sich Spuren von Jerninn, so daß er in der Landesgefängnis untergebracht werden mußte, der dritte wurde verurteilt. Nachträglich wurde noch ein vierter, der 49 Jahre alte Bahnhofsdiener A. unter Anklage gestellt und vom Schöffengericht A. unter sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Obwohl er als die Staatsanwaltschaft liegen gegen das Urteil Berufung ein und nun hatte sich jetzt die Weimarer Strafammer mit der Angelegenheit zu beschäftigen. Die teilweise unter Ausrichtung der Öffentlichkeit geführte Verhandlung entrollte ein sehr trauriges Zeitbild. Die 12jährige, ein hübsches, sehr gewachtes Ding, machte mit jeder Bestimmtheit Angaben über ihren Umgang mit Männern und der Vertreter der Anklage hielt den Angeklagten für überführt. Das Gericht aber hob das erstinstanzliche Urteil auf und sprach den Angeklagten, der bis zum Schluß jede Schuld entschuldigend in Abrede gestellt hatte, frei. Es stellte sich an den Standpunkt, daß der Sachverhalt nicht völlig geklärt werden konnte und daß ein Zeugnis eines früh verstorbenen Schulmädchens nicht ausreichen kann, um einen unbefangenen Mann ins Gefängnis zu schicken.

Brandstifter wegen Raubtötens. Johannes Heimtreiter im bayerischen Dorfe Saßentam am Kirchsee vermietete sein Wassergrundstück einem Verein für Naturfreunde. Da sich aber die Bevölkerung empörte gegen das Raubtötens der Vereinsmitglieder wandte, bat Heimtreiter um Auflösung seines Vertrages. Der Verein weigerte sich. Daraufhin brannte Heimtreiter einfach das Haus der Naturfreunde nieder. Das Münchener Schöffengericht verurteilte ihn unter Zustimmung mit derer Umständen zu einem halben Jahre Gefängnis.

Bequadvigung eines 21 jährigen Doppelmörders. Der vom Kaiser Schöffengericht wegen des Doppelmordmordes in der Hofhölzstelle zu Leiber bei Neuauß zum Tode verurteilte Gärtner Otto Wolff aus Magdab bei Dresden wurde vom Staatsministerium zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt. Das Begnadigungsgesuch für ihn hatte sein Verteidiger eingereicht. Wolff, der erst 21 Jahre alt ist, hatte am letzten Tage im August vorigen Jahres die Postkantin Brandt in Leiber und deren Mutter Amalie Brandt in bestialischer Weise erlögen und dann in der Agentur einen Haub ausgeführt.

Bermischtes.

Die Beisheit des alternden Liebhabers. Der Prinz von Conti war immer ein großer Verehrer des schönen Geschlechts gewesen; als er aber älter und kränklich wurde, suchte er diese Neigung zu unterdrücken. „Es ist Zeit“, sagte er, „daß ich an meinen Klugheit denke; ehe dem nahm man meine Artigkeiten für Liebeserklärungen auf, jetzt hält man meine Liebeserklärungen nur für Artigkeiten.“

Der hille Winkel. Dem französischen Dichter Marot, der auf einen Bischof eine Satire gemacht hatte, wurde mit einer Anzeile gedroht. „Meinetwegen“, sagte Marot, „ich werde mich schon in einen Winkel zu begeben wissen, wo der Bischof mich nicht finden wird.“ — „Einen solchen zu finden dürfte doch wohl schwer werden.“ — „Durchaus nicht“, entgegnete der Satiriker, „ich brauche ja nur in des Bischofs Studierzimmer zu gehen. Da kommt er nie hin!“

Das unbeschliche Modell. Auf einer Studienreise durch Kleinrußland fand der Maler Repin einst eine Gruppe im Grafe liegender Männer. Rasch zog er sein Zeichenbrett heraus und zeichnete. Aber gerade der Mann, der ihn am meisten fesselte, war im Begriff, einzuschlafen. Repin rief ihn zu: „Hörst du nicht, daß du hast, wenn du was hast und dich zeichnen läßt.“ Der Mann blinzelte auf den Maler an und sagte: „Hier hast die zwei Kopfen und laß mich in Ruhe!“

Der philosophische Landwirt. Auch den berühmten Juristen Savigny hat Adamov noch lernen gelernt und ließ sich erlösen, wie er mit Richte zusammen auf dem Grundstück des ehemaligen Herrenhauses in der Leibziger Straße zu Berlin als Landwirtsumman exerzierte. Da fanden in einem Giede zusammen der Oberhofprediger Sad als Hügelmann, dann Savigny, Richte, die Philosophen Wäch und Wittmann und als Kleinher Schalemmader. Es war sehr kurzweilig. Wittmann konnte nie begreifen, was rechts und links sei, Wäch erklärte es für ein albernens Kururteil, daß man im Satz marschieren sollte.“

Für Weiß und Gemüt.

Ein Fran.

Wie die Farben verfluten im Vollmondshchein, Ist dir dein Leben verfluten.
Von der Sehnsucht gehendem Baubereim
Halt du zu tief getrunken.
Ein Jittern, wie's über der Meerflut blaut,
Hat deine Seele ergreifen.
Du hast zu lange hinausgeschaut
Nach nie gekommenen Schiffen.
Von überreim Gleich und Unklarheit
Bleib dir im Auge ein hellenlichter
Die ruhigen Dinge der Weißheit
Siehst du durch Tränen schimmern.

Humoristisches.

Auch ein Wackerer. Ein Erkan der flammendsten Entrüstung durchbraut den großen Saal des Rathhauses, als ein temperamentvoller Stadtvater erklärte, daß die Hälfte des Gemeinderats Hallunken und Betrüger seien. — Der vorliegende Bürgermeister beschwor den alten offenerzigen Redner, die ungewöhnliche Beleidigung zurückzunehmen. — Nach langem hin und her erhob sich der Wackerer und erklärte erwallt: „Ich nehme die Beleidigung mit Bedauern zurück und erkläre, daß die Hälfte des Gemeinderats nicht aus Hallunken und Betrürgen besteht.

Hand; mit seinem trümmen Rücken, seinem hängenden Kopfe und nie gewöhnlich heide Händen in den Taschen. Er war schon von seinem Spitzer heimgekommen; aber die Augen hatte er nicht aus dem Fenster gerückt, denn durchs Fenster hatte er links hin auf dem Markte, wo sonst nur Hüher und Kinder liefen, einen großen Haufen erwachener Menschen, Männer und Weiber, und offenbar in lebhafter Unterhaltung miteinander wahrgenommen; er hielt die Hand ans Ohr, um etwas zu erhören; aber sie standen ihm doch zu fern. Da löste sich ein starkes, aber ansehendes hochgetragenes Frauenzimmer aus der Menge; sie machte halb erblinnet sich, denn sie fühlte mit einem Krächz vor sich hin; gleichwohl kam sie bald rasch genug gegen das kirchliche Haus daher gewandert. „Zule!“ brummte Hans Adam. „Was will Zule?“

Selbten der Bruder ihr vor einigen Jahren ein größeres Dacheben zu einem Einkauf abfliegen hatte, waren Wort und Gruß nur selten zwischen ihnen gewechselt worden; aber jetzt fand sie vor ihm; schon von weitem hatte sie ihm mit ihrer Krücke zugewinkt. Im ersten Augenblick hatte er sich umwenden und in sein Haus zurückgehen wollen; aber er blieb doch. „Was willst du, Zule?“ fragte er. „Was veranlassen die da auf dem Markte?“

„Was die veranlassen, Hans? Ja, lebst du mit lecht die hundert Taler, wenn ich dir's erzähle?“

Er wandte sich leicht wirklich, um ins Haus zu treten. „Nun, bleib nur!“ rief sie. „Du sollst umsonst zu wissen kriegen, kein Being ist wieder da!“

Der Alte zudte zusammen. „Wo? Was?“ stieß er hervor und fuhr mit dem Kopf nach allen Seiten. Die Spedehöckerin sah mit Vergnügen, wie seine Hände in den weiten Taschen flühterten.

„Wo?“ wiederholte sie und ließ den Bruder auf den trümmen Rücken. „Kommt zu dir, Hans! Hier ist er doch nicht; aber in Hamburg, beim Schloßbaas in der Johannisstraße!“

Hans Kirch löhnte. „Wohlergewöhnt!“ murmelte er. Stelbgen Jahre fort; der kommt nicht wieder.“ (Fortf. folgt.)

Hans und Heinz Kirch.

Novelle von Theodor Storm.

(Nachdruck verboten.)

10

Da wandte die kranke Frau den Kopf zu ihrer Tochter. „Lina“, sagte sie geheimnisvoll, und ihre matten Augen leuchteten plötzlich in beängstigender Verklärung, „ich weiß es, ich werde ihn noch wiedersehen! Er kommt einmal, jo, wenn wir es gar nicht denken!“

„Weinst du, Mutter?“ fragte die Tochter fast erschrocken.

„Mein Kind, ich meine nicht; ich weiß es ganz gewiß!“ Dann hatte sie ihr lächelnd zugewinkt; und bald lag sie zwischen den weißen Kissen ihres Bettes, welche in wenigen Tagen ihren taten Reich umhüllen sollten.

In dieser letzten Zeit hatte Hans Kirch seine Frau fast seinen Augenblick verlassen; der Wunsch, der ihm sonst im Gespräche nur zu Hand ging, war hier verwirrt gemorden über die ihn plötzlich treffende Selbstverantwortlichkeit; aber auch jetzt wurde der Name des Sohnes zwischen den beiden Eltern nicht genannt; nur da die schon erlösenden Augen der Sterbenden weit geöffnet und wie süßend in die leere Kammer blickten, hatte Hans Kirch, als ob er ein Versprechen gebe, ihre Hand ergriffen und gedrückt; dann hatten ihre Augen sich zur letzten Bewußtlosigkeit getan.

Aber wo war, was trieb Heinz Kirch in der Stunde, als seine Mutter starb?

Ein paar Jahre weiter, da war der ipise Giesel des Kirchens Hauses abgehoben und statt dessen ein volles Stockwerk auf das Erdgeschoß gesetzt worden; und bald hauste eine junge Wittifchait in den neuen Zimmern des Oberbaues; denn die Tochter hatte den Sohn eines wohlhabenden Bürger aus der Nachbarstadt geheiratet, der dann in das Geschäft ihres Vaters eingetreten war. Hans Kirch begnigte sich mit den Räumen des alten Unterbaues; die Schreibstube neben der Hausstube bildete zugleich sein Wohnzimmer. Dahinter, nach dem Hofe hinaus, lag die Schlafkammer; so konnte er ohne viel Treppenhängen

in den Geschäft und trotz des anrückenden Greisenalters und seines jungen Partners die Fäden noch in seinen Händen halten. Anders fand es mit der zweiten Seite seines Lebens; schon mehrmals war ein Wechsel in den Magistratspersonen eingetreten, aber Hans Kirch hatte seinen Finger darum gefüttert; auch, selbst wenn es darauf angeprochen worden, kein Für oder Wider über die neuen Wahlen aus seinem Munde gehen lassen.

Dagegen schiederte er jetzt oft, die Hände auf dem Rücken, bald am Gehen, bald in den Bürgerpark, während er sonst auf alle Spaziergänger nur mit Verachtung herabgesehen hatte. Bei abendender Dämmerung konnte man ihn wohl auch draußen über der Stadt auf dem hohen Ufer sitzen sehen; er blickte dann in die offene See hinaus und schien seinen der wenigen, die vorübergingen, zu bemerken. Traf es sich, daß aus dem Abendrot ein Schiff herabstrach, und mit vollen Segeln auf ihn zukommen schien, dann nahm er seine Mütze ab und strich mit der anderen Hand sich ätzend über seinen grauen Kopf. — Aber nein, es geschahen ja keine Wunder mehr, weshalb sollte denn auch Heinz auf jenem Schiffe sein? — Und Hans Kirch schüttelte sich und trat fast zornig einen Seimweg an.

Der ganze Ehrgeiz des Hauses schien jedenfalls, wenn auch in anderer Form, jetzt von dem Tochtermann betreten zu werden: Herr Christian Martens hatte nicht gerührt, bis die Familie unter den Wittifledern der Harmoniegesellschaft flüchtete, vor der bekannt war, daß ein Augenleidendes Bürger zugelassen wurde. Der junge Gemann war, monen der Schullehrer hatte zeitig und gründlich überzeugt hatte, ein treuer Arbeiter und feineswegs ein Verschwenker; aber — für einen feinen Mann gelten, mit den Honoratoren einen vertraulichen Händedruck wechseln, etwa noch eine silbergoldene Kette auf brauner Sammetweste, das mußte er daneben haben. Hans Kirch zwar hatte anfangs sich gekränkt; als ihm jedoch in einem stillen, Nebenbüchchen eine solide Partie „Sachundschick“ mit ein paar alten bedehafenen Herren eröffnet wurde, ging auch er mit seinen Kindern in die Harmonie.

So war die Zeit verfließen, als an einem sonnigen Vormittage im September Hans Kirch vor seiner Hausstür

Schützenhaus

Sonnabend nachmittag 4 Uhr *Der große Jahrmarktsball*

Die erstklassige Ballmusik (Jazzband) stellt Musikdirektor Werner aus Zahna
Gemüthlicher Aufenthalt bei guter Bedienung in der Diele

Sonntag abend punkt halb 9 Uhr Das erstklassige Kino-Programm

7 gewaltige Akte **Der Farmer aus Texas** sehr spannend
Aufsehenerregende Handlung von dem berühmten Regisseur **Joe May** verfaßt. Hohe Anforderungen sind in diesem Film an die Darsteller gestellt, theilweise unter eigener Lebensgefahr im Kampfe mit den Wellen usw.

Nein, diese Kinder

lustige Akte von Lausbuben, kleinen Mädchen und allerhand Gefier

hierzu die hochinteressante *Ufa*-Wochenschau
Tagesneuigkeiten aus aller Welt

Hotel Palmbaum

Telefon Nr. 288

Zum Jahrmarkt

Anstich von Schultheiss-Export (dunkel)

Kalte und warme Küche
in bekannter Güte

Vorzügliches reichhaltiges Konditoreibüffet

Gut gepflegte Biere, Weine und Liköre

Unterhaltungsmusik

Um gütigen Zuspruch bittet **Emil Ottensmann**

Räderaufbewahrung **Ausspannung**



Zur goldenen Weintraube

Sonnabend, den 24. September

Groß-Jahrmarktsball

Erstklassige Ballmusik

Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Es ladet freundlich ein

2 Kapellen

Bruno Klages.

Landwirtschaftlicher Verein
von Kemberg und Umgebung
Sonntag, den 25. September, nach-
mittags 7/8 Uhr

Verammlung

im Hotel „Blauer Hecht“.

Tagesordnung:

1. Geschäftliches.
2. Rechnungslegung von der Fahrt nach Stöckfurt.
3. Beschiedenes.

Um recht zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand

Kellnerblocks

empfiehlt **Richard Arnold**

Kolonie Gnietz

Sonntag, den 25. September

Erntefest

u. Geflügel-Ausstellung
wozu freundl. einladet D. Künster

Sackwitz

Sonntag, den 25. September

Tanz

Erstklassige Schlag- und Jazz-
Band-Musik
Es ladet freundl. ein der Witt

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen
Aufmerksamkeiten sagen hierdurch
herzlichen Dank

Franz Gärtner und Frau
Marta geb. Wend

Bahnhofswirtschaft Kemberg

Sonntag, den 25. September

Ernte-Fest

Speisen und Getränke in großer Auswahl
verschiedenes Gebäck

Um gütigen Zuspruch bittet **L. Carl**

Spielkarten

wieder vorrätig bei
Richard Arnold

Anstands- u. Tanzunterricht

Schützenhaus Kemberg

Zur Vervollständigung meines Biletts suche noch

Damen und Herren

(besonders Damen). Beginn Montag, den 26. Sept.,
abends 8 Uhr.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Dr. Gärtner-Mehner, Tanzmeister



Stadtparkasse Kemberg
täglich von 8 bis 12 Uhr geöffnet.

Hotel „Blauer Hecht“ Kemberg

Am Sonnabend, den 24. Sept., nachmittags 3 Uhr

großer

Jahrmarktsball

Die ausgezeichnete Musik

Jazz-Band

stellt die Kurkapelle Bad Schmiedeberg

Fahrräder-Aufbewahrung

Fahrräder-Aufbewahrung

Am Sonntag, den 25. September, abends halb 9 Uhr

Einer der neuesten und gewaltigsten Filme

Tornado

Entfesselte Gewalten

Ein Drama aus den kalifornischen Wäldern

Der Film zeigt einen der gewaltigsten Naturausbrüche, einen der gefährlichsten
Wirbelwinde, welche Nordamerika u. Japan in der letzten Zeit heimgesucht haben

Mein herrliches Beiprogramm zeigt

Das beste dressierte Pferd der Welt „Brownie“

2 Akte. Außerdem

Langbein als Detektiv Groteske in 2 Akten